



Damit die „Götterdämmerung“ in Minden über die Bühne gehen kann, braucht es die guten Geister hinter den Kulissen.

MT-Fotos: Alex Lehn

Herr über alle Pläne

Friedrich Luchterhandt leitet das Produktionsbüro der „Götterdämmerung“. Das MT sprach mit ihm über diese Tätigkeit und sein musikalisches Wirken bei der NWD.

Von Udo Stephan Köhne

Minden (usk). Am Bühneneingang des Mindener Stadttheaters hinein und vier Stufen hoch, dann die Tür rechts geöffnet, auf der schlicht „Produktionsbüro“ steht. Dort trifft man auf Friedrich Luchterhandt, der meist vor seinem Laptop sitzt, recherchiert und eintippt, telefoniert und sich Wünschen der Mitwirkenden ausgesetzt sieht. Versierte Konzertgänger kennen Luchterhandt als Bratschisten der Nordwestdeutschen Philharmonie. Jetzt aber hat er einen Bürojob. Wie aber sieht der genau aus?

„Das ist gar nicht so leicht auf den Punkt zu bringen“, sagt Luchterhandt. Er gehe einer Tätigkeit nach, für die ein professionelles Opernhaus mehrere Mitarbeiter zur Verfü-

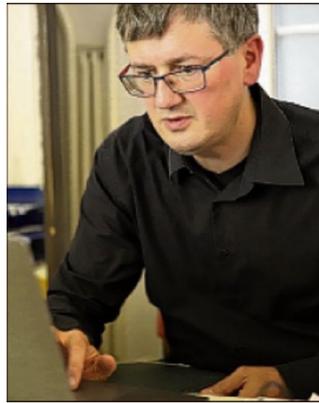
gung habe, gibt er uns zu verstehen. „Ich mache zum Beispiel die Pressearbeit, andererseits auch die Finanzplanung für die Götterdämmerung.“ Luchterhandt hat sich im Laufe der Jahre vieles selbst erarbeitet, was hier an nichtmusikalischer Arbeit gefragt ist. Um Zuschüsse für Produktionen solchen Ausmaßes zu bekommen, braucht es ein halbwegs professionelles Finanzmanagement; der Mann, der sonst für schöne Bratschentöne

zuständig ist, sorgt dafür, dass dieses vorliegt und Gelder ordnungsgemäß fließen können. Darüber hinaus ist Luchterhandt Terminplaner: jeden Tag verschickt er an alle Mitwirkenden eine E-Mail, anhand derer zu erkennen ist, wer wann und genau wo und in welcher Rolle gebraucht wird. Natürlich findet diese Planung in enger Abstimmung mit Dirigent Frank Beermann und Wagner-Chefin Jutta Winckler statt. „Nein, ich bin nicht der Allmächtige hier“, sagt Luchterhandt und schmunzelt. Aber ohne ihn und sein Organisationstalent liefe vieles nicht oder eben chaotisch.

Gerade hat Luchterhandt zwei Kisten mit Süßigkeiten eingekauft. Auch das ist zu seiner Aufgabe geworden; schließlich wollen Sänger zwischen-

den durch schon mal etwas zu naschen haben, bevor sie auf der Bühne zu großer Leistung auflaufen. Und natürlich trinken. Kistenweise Wasser stehen deshalb im Produktionsbüro herum. Jetzt geht die Tür auf. Ein Produktionsbeteiligter fragt, ob an seine Premierenkarte gedacht worden ist. Ein schneller Blick ins Laptop, dann eine kurze Notiz: die Karte ist gesichert. Richtig: Luchterhandt betreibt zusätzlich noch das Kartenbüro. Und die Pressefotos, die in den Feuilletons großer deutscher Tageszeitungen auftauchen, stammen auch von dem gesprächsfreudigen Bratscher.

Bei all dem aber bleibt das Musizieren nicht auf der Strecke. Das Instru-



Friedrich Luchterhandt behält im Produktionsbüro den Überblick über Personal und Finanzen.

ment ist ständig griffbereit, der Notentext in Sichtweite. Das Gespräch über die „Götterdämmerung“ und deren technische Schwierigkeiten aus Sicht des Bratschers könnte also beginnen. Doch jetzt läutet das Handy des Produktionsbüro-Leiters. Letzte Ausstattungswünsche werden am anderen Ende der Leitung formuliert. Luchterhandt verspricht die Prüfung und einen Rückruf. Wer darf was und wofür ausgeben? Auch das wird hier im Produktionsbüro entschieden. Betriebswirtschaftlich gesprochen müsste man von einer Art „Finanzcontrolling“ reden, das in der Enge dieses Stadttheaterraumes stattfindet.

Dann aber geht es zurück zum Thema. Wie schwer ist die „Götterdämmerung“ zu spielen? „Das muss man

oft studieren“, sagt Luchterhandt sichtlich beeindruckt und hält dem Berichterstatter die Noten hin. „96 Seiten Musik sind schon eine Ansage; man muss sich mit der Dauer des Stückes physisch anfreunden.“ Und dann erzählt Luchterhandt, wie er das Grinsen von Streicherkollegen zu ertragen hatte, als diese bemerkten wie ihm bei einem Gasteinsatz an einem Opernhaus mit „Götterdämmerung“ nach zwei Stunden die Puste ausging. „Nettospielzeit der Götterdämmerung ist 4:20 Stunden, ein völlig eigener Sport“, so sein Kommentar dazu. Musizieren macht ihm - der Vater war Professor am Konservatorium und erklärte des Sonntags Bach-Kantaten, zwei Geschwister widmeten sich der Kirchenmusik, die Mutter war Musiklehrerin - sichtlich Freude. Die Tätigkeit im Produktionsbüro erfüllt ihn ebenfalls. Trotzdem: „Danach setze ich mich ans Pult und spiele nur noch Bratsche - und das ist ein befreiender Moment.“

Gibt es einen Lieblingskomponisten? Natürlich hat Luchterhandt ein Faible für Wagner. Er war Bayreuth-Stipendiat: „Damit fing mein Wagnerianertum an.“ Er hat nur den Mindener „Holländer“ nicht mitgespielt, weil er zu diesem Zeitpunkt gerade ins Orchester eintrat. Doch beim damaligen „Holländer-Gastspiel“ in Herford wurde er an anderer Stelle gebraucht. „Ich habe die Windmaschine gedreht, ich hatte einen Puls von 200 bei der Windmaschinenszene, mein erster Auftritt bei der NWD.“ Wieder klopft es an der Tür. Wieder gibt es Fragen. Luchterhandt klärt sie: gelassen, freundlich, souverän.

Ladendiebe scheitern

Minden (mt/nas). Nach einem versuchten Laden-diebstahl in der Mindener Innenstadt hat die Polizei zwei 31 und 36 Jahre alte Männer festgenommen. Das Duo hatte am Dienstagnachmittag versucht, 25 Packungen hochwertiger Rasierklingen im Wert von rund 170 Euro an der Kasse eines Drogeriemarktes in der Bäckerstraße vorbeizuschmuggeln, teilt die Polizei mit. Ein Ladendetektiv hatte die Männer ertappt und die Polizei gerufen..

Fehlalarm sorgt für Feuerwehreinsatz

Minden (nas/hof). Mit vier Fahrzeugen ist die Feuerwehr am Mittwoch bei einem vermeintlichen Zimmerbrand an der Rodenbecker Straße im Einsatz gewesen. Beim Signal des Rauchmelders habe es sich um einen Fehlalarm gehandelt, sagte Einsatzleiter Thorsten Kohlmeier.

BEILAGEN



Einem Teil unserer heutigen Ausgabe (ohne Postauflage) liegen Prospekte der Firmen Expert Bening, Minden; Hammer, Minden; Kleinemeier, Minden; Möbel Heinrich, Bad Nenndorf, sowie Zurbrüggen, Bielefeld, bei.

Ansprechpartner Beilagen:
Svenja Rullmann
Telefon 05 71 / 882 233

Mail: Anzeigen@MT.de

Zuständig für schöne Bratschentöne, Pressearbeit und Finanzpläne

Nahezu freie Wahl auf dem Arbeitsmarkt

Junge Handwerker bekommen Gesellenbriefe überreicht – Auszeichnungen für besondere Leistungen

Von Robert Kauffeld

Minden/Bad Oeynhausen (rkm). Ein neuer beruflicher Lebensabschnitt begann für 103 Gesellinnen und Gesellen mit der öffentlichen Freisprechung, die der stellvertretende Kreishandwerksmeister Ulrich Dresing im Theater im Park in Bad Oeynhausen feierlich vornehmen konnte. „Ihren Erfolg haben sie aus eigener Kraft erreicht. Sie haben Tolles geleistet und das verdient Anerkennung“, so seine Grußworte an die Junghandwerker.

Und er sprach Dank und Anerkennung aus an die Eltern, Familien und Freunde, an die Berufsschulen, an die Ausbildungsbetriebe und an die Ausbilder der überbetrieblichen Ausbildungsstätten des Handwerks. Ohne ihre Unterstützung und Hilfe sei dieses hohe Ziel nicht zu erreichen gewesen. Die jungen Handwerker wurden von Ulrich Dre-



Die Gesellinnen und Gesellen bei der öffentlichen Freisprechung.

Foto: Robert Kauffeld

sing feierlich freigesprochen. Es wurden ihnen die Gesellenbriefe überreicht.

Wegen besonderer Leistungen wurden elf frühere Auszubildende mit Buchpremi- en ausgezeichnet. Das waren: Stephan Reinke, Kai Grönemeier, Romina Lücking, Niclas Quellhorst, Sarah Branahl, Nadine Marten, Thorben Bade, Patrick Shmara, Thomas Hübert, Ke-

vin Steinmann und Till Todeskino. Mit einer Geldprämie aus der „Alfred-Schmidt-Stiftung“ wurde Stephan Reinke ausgezeichnet. Einen Hobel für den Innungsbesten der Tischler-Innung Minden-Lübbecke erhielt Till Todeskino.

Im Gespräch mit den jungen Handwerkern entstand der Eindruck, dass sie gern Handwerker und mit der Wahl ihres

Berufes zufrieden sind. Sie haben sich unterschiedliche Ziele für ihre Zukunft gesetzt. Da war Stephan Reinke, der als Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik wegen besonderer Leistungen eine Geldprämie bekam. „Ich will möglichst bald die Meisterprüfung ablegen“ sagte er und berichtete, dass er inzwischen fest angestellt sei und

von seinem Meister sehr unterstützt würde. Der habe ihn schließlich empfohlen, nachdem er bereits die Gesellenprüfung als Elektroniker abgelegt habe, auch noch diese zweite Ausbildung zu machen. „Mein Vater und mein Onkel sind auch schon Handwerksmeister“, sagte er, dass sei nun schon fast Tradition in der Familie.

Ulrike und Wilfried, Eltern des Anlagenmechanikers Christian Dierksmeier, waren überzeugt, dass ihr Sohn den richtigen Beruf gewählt habe. Dafür habe er sich schließlich nach einem Ferienjob in dem Beruf entschieden. „Sehr abwechslungsreich“, so beschrieb Christian seinen Beruf, in dem er sich weiterbilden will.

„Fast in allen Branchen können Sie sich Ihren Arbeitsplatz aussuchen“, so beschrieb Ulrich Dresing mit einem hoffnungsvollen Blick in die Zukunft die Berufsaussichten der jungen Handwerker.

Mit flotter Musik sorgte die Band „Groove Discovery“ für die musikalische Umrahmung der Freisprechungsfeier. Nach dem offiziellen Teil trafen sich Teilnehmer und Gäste zu einem Gedankenaustausch mit Imbiss und Umtrunk im Foyer.